

Beim Bauwesen ist das Duodecimal- oder zwölftheilige Maas gewöhnlich, nach welchem der Fuß in zwölf Zolle eingetheilt wird. Das Fußmaas ist aber sehr verschieden und jedes Land weicht darin von dem andern ab.

Maasstab, eine gewisse angenommene, mit der üblichen Maaseintheilung versehene Länge, womit man die vorkommenden Größen überschlagen und ausmessen kann. Bei den Bauhandwerkern ist der Zollstock, welcher 2 Fuß lang ist, die in 24 Zoll getheilt sind, dieser Maasstab; doch wird auch eine in 10 Fuß abgetheilte Latte häufig gebraucht.

Der verjüngte Maasstab (Scala, Echelle), kommt beim Zeichnen der Baurisse in Anwendung. Er dient, um auf dem Papier das Bild von einem Gebäude und von seinen einzelnen Theilen in eben demselben Verhältniß darzulegen wie im Großen. Das Bild ist daher gleichsam eine Abschrift des vorgelegten Gegenstandes und weil der Gegenstand sehr groß seyn kann, eine verkleinerte oder verjüngte Abschrift (Copie) desselben. Und zu einem solchen Bilde dient der verjüngte Maasstab, um dasselbe Größenverhältniß, welches in dem abzubildenden Gegenstande gefunden wird, auch in das Bild desselben überzutragen.

Die Meßkette oder Meßschnur der Feldmesser ist auch ein Maasstab, der in die landübliche Ruthe getheilt wird. Gewöhnlich hält eine Meßkette 5 Ruthen zur Länge, wovon eine jede in 10 Fuß zerfällt. Vergl. den Art. Kette.

Madrerie, ein starkes Bret, eine Bohle.

Mächtigkeit, ein bergmännischer Kunstausdruck, die Breite bei den Gängen und die Dicke bei den Flözen zu bezeichnen.

Magazin, ein Gebäude zum Aufbewahren verschiedener Sachen, als Getreide, Salz, Holz, Pulver u. dergl. Ueber die Aufbewahrung des Getreides sehe man die Artikel Getreidemagazin, Kornboden, Kornhaus, Silo.

Magdeburg, in architektonischer Beziehung merkwürdig durch seinen erhabenen Dom, den Otto der Große gründete, und der auch seine Gebeine aufbewahrt. Magdeburg war der Lieblingsaufenthalt dieses Kaisers; er umgab die Stadt mit Mauern und erhob sie zum Sitz eines Erzbischofs. Der Ursprung des Magdeburger Doms fällt demnach in die Mitte des zehnten Jahrhunderts (Otto Magnus starb 973), in einer Zeit, wo der byzantinische Baustyl der herrschende in ganz Deutschland war; die Urforn dieses Doms ist also byzantinisch. Später mag dieses Gebäude vergrößert, verschönert, verherrlicht worden seyn, denn sein reich verzierter Giebel im deutschen Styl ist muthmaaslich ein Erzeugniß späterer Jahrhunderte.

Mager, wird gesagt, wenn die Steine in einer Mauer zu viel behauen worden und daher zu große Fugen oder Zwischenräume